

Robert Biel

The Pontifical University of John Paul II in Cracow, Poland

Seliger Johannes Paul II. Sohn Polens und Vater des Vereinigten Europas

Blessed John Paul II. Son of Poland and Father of the Unified Europe

Abstract

Pope John Pauls II is the most famous person in Polish history. He has been acclaimed as one of the most influential leaders of the 20th century. It is widely accepted that he was important in ending communism in Poland and eventually all of Europe. He also helped Poland to enter European Union. After his death the Church in Poland feels like an orphan, but sees chances in the heritage, which John Paul II left for the Church in his own Homeland.

Keywords

Pope John Paul II, communism, history, Church in Poland.

Das Pontifikat Johannes Pauls II. war das zweitlängste in der bisherigen Geschichte. Mit Johannes Paul II. ging in mehrfacher Hinsicht ein außergewöhnliches Pontifikat zu Ende. Der am 2. April 2005 verstorbene Papst hat die katholische Kirche vom 20. ins 21. Jahrhundert geführt in einer besonderen Verbindung von persönlichem Charisma und Amtsautorität¹. Seine Vorgeschichte bis zur Wahl in das höchste Amt der katholischen Kirche am 16. Oktober 1978, seine Reisen quer über den Globus, seine Medienpräsenz und seine spektakulären Gesten machten aus Johannes Paul II. einen Ausnahme-Papst.

¹ Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst, Eine Bilanz des Pontifikats Johannes Paul II.*, „Herder Korrespondenz“ 5 (2005), S. 227.

Wie wenige seiner Vorgänger hatte Johannes Paul II. Kirche und Welt bewegt und mit immer neuen Initiativen, Worten und Visionen in Atem gehalten. Der Papst „aus dem fernen Land“ verschaffte dem Katholizismus neues Ansehen. Nicht nur die Katholiken trauerten nach seinem Tod um einen Religionsführer, der den Dialog zwischen Christen und Vertretern anderer Glaubensrichtungen förderte, der in alle Welt reiste und den christlichen Glauben bezeugte, der mit moralischer Autorität für Aussöhnung, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt eintrat und Kriege zu verhindern suchte². Die hervorragenden persönlichen Eigenschaften des Papstes, seine Konsequenz in der Leitung der Kirche, seine politische Wirkung stehen auch für seine Gegner außer Zweifel³.

Karol Wojtyła hatte schon beim Konzil in vorderer Reihe mitgearbeitet. Er besaß eine robuste Gesundheit, trieb Sport und war erprobt im täglichen Schlagabtausch mit kommunistischen Funktionären. Durch sein Studium in Rom konnte er italienisch, er verfügte über Organisationstalent und konnte dank seiner Ausstrahlung mit Medien wie mit Massen umgehen - alles gute Voraussetzungen, den Kurienapparat zu lenken, die Kirche weltoffen zu leiten und ihr Ansehen zu fördern. Schon das Pontifikats-Programm, das Johannes Paul II. am Ende des Konklaves vortrug, enthielt die wesentlichen Elemente seiner Amtszeit: Treue zum Konzil unter besonderer Berücksichtigung von Glaubensverbreitung und Ökumene, von Kirchen-Organisation und -Disziplin. Das Glaubensgut müsse unversehrt bewahrt, die innere Einheit der Kirche geschützt, und die Kollegialität gefördert werden - etwa durch Bischofssynoden. Dieses Programm setze Johannes Paul II. 26 Jahre, 5 Monate und 18 Tage lang um. Er unternahm 104 Auslandsreisen, schrieb 14 Enzykliken, unzählige Lehrschreiben und Apostolische Briefe, proklamierte über 1800 Selige und Heilige. Als erster Papst besuchte er eine Synagoge und lud zum interreligiösen Treffen nach Assisi. Ansehen erwarb er sich durch seine vielen Friedensmissionen. Das alles verschaffte der Kirche weltweit höchstes Ansehen und Respekt⁴.

Quantitative wie qualitative Vergleiche mit anderen Amtsinhabern fallen deshalb schwer und würden den Vorgängern - und wahrscheinlich auch den Nachfolgern - Unrecht tun⁵. Der Papst aus Polen hat bei zahllosen Reisen alle Regionen der Welt besucht und bei manchen seiner Pastoralbesuche kamen sogar

² Vgl. J. Schidelko, *Auf dem Weg zur Seligkeit*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 13-14 (2010), S. 275.

³ Vgl. I. Baumer, *Ein Zwischenruf: Santo subito?*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 46 (2007), S. 803.

⁴ Vgl. J. Schidelko, *Der Papst aus dem „fernen Land“*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 44 (2008), S. 753.

⁵ Vgl. U. Ruh, *25 Jahre Johannes Paul II.*, „Herder Korrespondenz“ 11 (2003), S. 541.

über 70 Predigten und Ansprachen zusammen⁶. Johannes Paul II. hat der Kirche mit der Promulgation von CIC einen neuen rechtlichen Rahmen eingezogen, ihr erstmals seit dem Konzil von Trient wieder einen gesamtkirchlichen Katechismus gegeben. Damit hat er Akzente gesetzt, die zweifellos in die Geschichte des Ringens um eine gesamtkirchliche Integration des Papsttums eingehen werden⁷. Johannes Paul II. war der erste nichtitalienische Papst seit dem 16. Jahrhundert. Er ließ sich von Anfang an nicht auf ein Schema festlegen: Kein trockener Kirchenbürokrat und kein sanfter Weiser, kein verbohrtter Reaktionär und kein postmoderner Skeptiker, sicher kein Liberaler, aber auch kein Traditionalist⁸.

Gleichzeitig war er der globale Papst, weltweit präsent durch seine Art der Kirchenführung wie durch deren mediales Echo⁹. Johannes Paul II. stand wie alle Menschen unter den Bedingungen seiner Herkunft, Ausbildung, Lebenserfahrung, die ihn prägten¹⁰. Er hat sich für die Weltkirche eingesetzt, hat Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft für Christus geöffnet. Er hat die Auseinandersetzung mit dem Marxismus und der Fortschrittsideologie geführt, er hat den Dienst der Hoffnung für das Christentum wieder beansprucht und die Kirche ins dritte Jahrtausend geführt¹¹.

1. Geburtshelfer der polnischen Freiheit

Das Pontifikat Johannes Paul II. hat ohne Zweifel einen neuen Höhepunkt für das weltweite Ansehen des Papstes als religiös-spirituelle Führungsfigur wie als politische Autorität gebracht¹². Weltpolitisch betrachtet fiel seine Amtszeit zusammen mit dem Übergang von der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen bipolaren Weltordnung zu einer multipolaren und gleichzeitig globalisierten. Diesen Übergang hat der Papst aus Polen teilweise selber mitgestaltet und darüber hinaus aufmerksam begleitet¹³. Dass der Pontifex als Erzbischof von Krakau den Kommunismus erlebte, maßgeblich zu dessen Sturz in Polen und in Europa

⁶ Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst*, S. 228.

⁷ Vgl. U. Ruh, *Der Papst und die Kirche*, „Herder Korrespondenz“ 4 (2005), S. 165.

⁸ Vgl. U. Ruh, *25 Jahre Johannes Paul II.*, S. 543.

⁹ Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst*, S. 231.

¹⁰ Vgl. I. Baumer, *Ein Zwischenruf: Santo subito?*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 46 (2007), S. 803.

¹¹ Vgl. *Mit der Kraft eines Riesen*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 18-19 (2011), S. 309.

¹² Vgl. U. Ruh, *Der Papst und die Kirche*, S. 164.

¹³ Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst*, S. 227.

beigetragen hatte, bescheinigten ihm sogar einstige Gegenspieler¹⁴. Und es ist nicht zu bestreiten, dass Papst Johannes Paul II. wesentlich zum Zusammenbruch des Kommunismus in Europa beigetragen hat. Der Papst konnte die Herzen und Gedanken der Menschen bewegen, und er wusste zudem aus persönlicher Erfahrung, was kommunistische Herrschaft ist und wie Kirche mit ihr umzugehen hat¹⁵. „Die Kommunisten der ausgehenden Breschnew-Ära spürten, wie stark der Papst auf ihren Herrschaftsbereich wirkte“¹⁶.

Der Zusammenbruch des Kommunismus ist ohne seine Person und seinen Einsatz kaum zu denken. Seinen Beitrag zum Niedergang des kommunistischen Systems bestätigen viele Autoritäten. M. Gorbatschow stellte respektvoll fest: „Was in Europa in den letzten Jahren geschehen ist, wäre nicht möglich gewesen ohne diesen Papst, ohne Johannes Paul II., ohne die große politische Rolle, die er im Weltgeschehen gespielt hat. Ich bleibe überzeugt von der Wichtigkeit des Handelns von Papst Johannes Paul II. Wir stehen vor einer außergewöhnlichen Persönlichkeit“¹⁷. Auch der Altbundespräsident R. Herzog würdigte den Beitrag des Papstes zur Demokratisierung Europas. Während seiner Ansprache zur Begrüßung des Papstes anlässlich dessen dritter Pastoralreise nach Deutschland brachte er den Dank zum Ausdruck für das, was der Papst durch sein Amt und durch seine Person zum Fall des Eisernen Vorhangs beigetragen hat. „Ein großer Teil der Freiheitsbewegung im Osten Europas fand durch Sie Zuspruch und Hilfe“¹⁸. Und der damals regierende Bürgermeister von Berlin sagte am Brandenburger Tor: „Es war der römische Papst aus Polen, der zwar nicht mit Divisionen im stalinistischen Sinne, wohl aber mit der Kraft des Wortes und der Wahrheit das totalitäre System des Kommunismus erschütterte“¹⁹. Anlässlich der Abschiedsfeier am Brandenburger Tor würdigte auch Altbundeskanzler H. Kohl den großen Anteil von Johannes Paul II. beim Zusammenbruch des kommunistischen Herrschaftssystems. Er sagte zum Heiligen Vater: „Gerade Sie haben Millionen von Menschen, die bis vor wenigen Jahren unter dem

¹⁴ Vgl. J. Schidelko, *Auf dem Weg zur Seligkeit*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 13-14 (2010), S. 275.

¹⁵ Vgl. Erfolg?, *Die vatikanische Ostpolitik und die neue Kirchenfreiheit*, „Herder Korrespondenz“ 6 (1990), S. 258.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ K. Koch, *Kirche im Dialog. Zwischen Realität und Vision*, Graz-Esztergom-Paris-New York 1995, Andreas Schnider Verlagsatelier, S. 79.

¹⁸ Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem dritten Pastoralbesuch in Deutschland sowie Begrüßungsworte und Reden, die an den Heiligen Vater gerichtet wurden. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996, S. 9.

¹⁹ Ebd., S. 84.

kommunistischen Regime leben mussten, ermutigt, die Hoffnung auf ein Leben in Freiheit nicht aufzugeben. Sie haben der Freiheitsbewegung in Polen, aber auch in anderen Staaten Mittel- und Osteuropas moralischen Rückhalt und damit immer wieder Selbstvertrauen gegeben²⁰.

Der Papst widmete sich damals am Brandenburger Tor in eindrucklicher Weise dem Thema der Freiheit. In einer klug kalkulierten Steigerung folgten die Kernsätze aufeinander: Keine Freiheit ohne Wahrheit, keine Freiheit ohne Solidarität, keine Freiheit ohne Opfer. Die Ansprache schloss mit den Sätzen: „Der Mensch ist zur Freiheit berufen. - Ihnen allen, die Sie mich jetzt hören, verkündige ich: Die Fülle und Vollkommenheit dieser Freiheit hat einen Namen: Jesus Christus“. Dies ist eine Kurzformel für das Denken und Handeln des Papstes²¹.

2. Johannes Paul II. als Vorkämpfer der Vereinigung Europas

Johannes Paul II. verdanken wir also die friedliche Revolution in Mitteleuropa, die Öffnung der Grenzen und die Ermutigung ein „Neues Europa“ zu bauen. Seine dritte Enzyklika „*Centesimus annus*“ kann als Ortsbestimmung des Papstes nach der Wende zu Demokratie und Marktwirtschaft in den früher kommunistisch beherrschten Teilen Europas gelten. Der Text befürwortet entschieden die Wende, ohne den siegreichen Kapitalismus heilig zu sprechen, und fordert ein klares Wertefundament als unerlässliche Bedingung für eine freiheitliche Ordnung [in Europa]²². Für Johannes Paul II. war das „Neue Europa“ nicht nur eine Parole, sondern ein sehr konkretes Projekt der Rekonstruktion des alten Kontinents, das in den Ereignissen der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts verwurzelt ist. Er bringt diese Wahrheit zum Ausdruck, indem er sagt: „Wir leben in einem Augenblick, der für Europa von historischer Bedeutung ist [...] – deshalb können jetzt – [...] zwei Teile Europas, die durch die Berliner Mauer getrennt wurden, den Weg des Wiederaufbaus des gemeinsamen „Europäischen Hauses“ beschreiten“²³.

Die Wiederherstellung der europäischen Einheit betrachtete Johannes Paul II. als Bestandteil eines Prozesses der Wiederherstellung der europäischen Identität. In Rom (1988) sprach er die Parlamentarische Kommission des Europarates

²⁰ Ebd., S. 85.

²¹ Vgl. U. Ruh, *25 Jahre Johannes Paul II.*, S. 543.

²² Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst*, S. 228.

²³ Johannes Paul II, Ansprache während der Europasynode am 31. Oktober 1991.

darauf an: Europa muss das fundamentale Gefühl seiner Identität zurückgewinnen. Denselben Gedanken griff der Papst auf, als er sich an das Europaparlament wandte: „Im Vergleich mit den anderen Kontinenten stellt sich Europa als ein Ganzes dar, auch wenn sich seine Schöpfer dieser Integrität nicht völlig bewusst sind. Eine derartige Sichtweise kann Europa zur Selbstfindung verhelfen“²⁴.

Der Papst hat im Zug der europäischen Verfassungsdebatte die unaufgebbare christliche Prägung Europas beschworen. Sein Bild des christlichen Europa wirkte jedoch für manche zu sehr an einer idealisierten Vergangenheit orientiert²⁵. Er hat immer wieder alle Christen aufgerufen, die Einheit im neuen Europa zu verwirklichen. Zu erwähnen ist hier vor allem seine Ansprache in Santiago de Compostella, wo er für Europa wichtige Worte sagte: „Ich richte an dich, altes Europa, einen liebevollen Ruf: Finde dich selbst! Sei dir treu! Entdecke deine Wurzeln und hauche Leben hinein“. Der Aufbau der kulturellen Einheit bedeutete für den Papst vor allem die Rückkehr zu den gemeinsamen Wurzeln. Der Papst spricht von der multidimensionalen Zerlegung der europäischen Einheit: der Zerlegung in politischer, ökonomischer und religiöser Hinsicht. Gleichzeitig betonte er, dass die Seele Europas immer noch vereint geblieben ist - dank der Grundwerte, welche die europäische Kultur ausmachen.

Es gibt viele andere päpstliche Aussagen und Texte, in denen die in Compostella ausgedrückten Ideen wiederkehren und vertieft werden. Als sich der Papst am Fuße des Mont Blanc im September 1985 an die erste Eroberung dieses Gipfels erinnerte, sagte er: „Die Wurzeln dieser Einheit [Europas] liegen im gemeinsamen Erbe von Werten, welche die einzelnen Nationalkulturen am Leben erhalten“. Nicht zu vergessen sind auch Worte, die Johannes Paul II. 1985 an den Rat der Europäischen Bischofskonferenzen gerichtet hat. In dieser Ansprache klang nochmals das Echo von Compostella: „Europa, finde zu dir! Finde deine Seele!“.

Seine Stimme rief zur Überwindung der Spaltung zwischen den Völkern des Ostens und des Westens auf. Dass Johannes Paul II. sehr viel dazu beigetragen hat, seiner Kirche politisch wie religiös einen festen Stand zu verschaffen, ist nicht zu bezweifeln²⁶. Er kann in gewissem Sinne als zweiter Kopernikus genannt werden, der den falschen Glauben an die „Sonne des Kommunismus“ erschütterte und auf der politischen Ebene den Umbruch einleitete, der zur Erneuerung der europäischen Einheit führte. Als geistige Kinder von Johannes Paul II. sind

²⁴ Johannes Paul II, Ansprache den Europaparlament in Straßburg am 8.10.1988.

²⁵ Vgl. U. Ruh, *25 Jahre Johannes Paul II.*, S. 543.

²⁶ Vgl. Ebd.

wir Zeugen der Geburt eines neuen Europas geworden. Daher sind wir alle aufgefordert, Baumeister des vereinten, christlichen Europa zu werden.

3. Der große Hirte der polnischen Kirche

Für seine Landsleute war Johannes Paul II. zweifellos der bedeutendste Pole in der Geschichte. Er genoss in seinem Heimatland eine außergewöhnliche und unumstrittene Autorität. Er verstand sein Amt vor allem im Dienst der Weltkirche, aber dabei vergaß er sein Heimatland nicht. Seinem Heimatland Polen galt stets seine besondere Sorge, die sich vor allem an seinen Besuchen in Polen zwischen 1979 und 2002 ablesen ließ, von der beginnenden Agonie des kommunistischen Systems bis kurz vor der Aufnahme in die EU²⁷.

Schon bei seiner ersten Polenreise im Juni 1979 hat er die polnische Gesellschaft einen frischen Hauch der Freiheit spüren lassen. „Ich, ein Sohn polnischer Erde und zugleich Papst Johannes Paul II., ich rufe aus der ganzen Tiefe dieses Jahrtausends, rufe am Vorabend des Pfingstfestes zusammen mit euch allen: Herr, Dein Geist steige herab! Dein Geist steige herab! Und erneuere das Antlitz der Erde! Dieser Erde!“ Mit diesen Worten gab Johannes Paul II. während seiner ersten Polenreise im Jahre 1979 seinen Landsleuten den Mut, die kommunistischen Machthaber herauszufordern. Es war eine folgenreiche Predigt - ein Markstein im Niedergang der kommunistischen Regime in Polen und in Osteuropa. Sein erster Heimatbesuch, zugleich die erste Reise des Papstes in den damaligen Ostblock überhaupt, wurde zum Triumphzug und stärkte entscheidend das kollektive Selbstbewusstsein der Polen. Ein Jahr später gab es Massenstreiks und die Gewerkschaft *Solidarność* entstand²⁸.

Die Reise in seine Heimat gut ein halbes Jahr nach seiner überraschenden Wahl zum Papst prägte Polen also nachdrücklich - und umgekehrt auch Johannes Paul II. selbst. Am 25. Jahrestag seiner ersten Polenreise sagte er auf dem Petersplatz, er wiederhole täglich im Gebet die Worte, mit denen er am 2. Juli 1979 in Warschau seine erste Predigt als Papst auf dem polnischen Boden beendet habe²⁹.

Sein Besuch gehört zur Vorgeschichte des „polnischen Sommers“ 1980, in dem die *Solidarność*-Bewegung das Monopol des kommunistischen Staates unterbrach und das Regime der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR)

²⁷ Vgl. U. Ruh, *Der erste globale Papst*, S. 231.

²⁸ O. Hinz, *Geburtshelfer der Freiheit*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 24 (2009), S. 427.

²⁹ Ebd.

herausforderte³⁰. 1982 verwehrt die kommunistischen Machthaber dem Papst eine erneute Polenreise, wie bereits 1966 Papst Paul VI. Doch schon 1983 kehrte er zurück - und kam danach weitere sieben Male als Papst in seine Heimat³¹. Alle anderen päpstlichen Pilgerreisen nach Polen waren von wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen geprägt und ermutigten das von den Kommunisten niedergedrückte Volk. Die erste Polenreise (1979) stand unter dem Motto: „Frieden sei Dir Polen, meine Heimat“, die zweite Reise (1983) fand zwei Jahre nach der Einführung des Kriegsrechtes durch die Kommunisten statt und sollte den entmutigten Geist der Nation aufbauen: „Ich bitte Euch, dieses geistliche Erbe, das Polen heißt, wieder aufzunehmen“. Die dritte Reise (1987) wurde anlässlich des eucharistischen Kongresses organisiert und stand unter dem eucharistischen Motto: „Er erwies ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“ (Joh 13,1). Die Botschaft der Papstreisen nach der Wende konzentrierte sich weitgehend auf Chancen aber auch Probleme der Übergangszeit in Polen. Die vierte und zugleich erste Reise nach dem Zusammenbruch des Kommunismus (1991) sollte die Dankbarkeit und die Verantwortung für die wieder gewonnene Freiheit zum Ausdruck bringen: „Dankt Gott und löscht den Geist nicht aus“. Zu erwähnen ist auch eine 2-tägige Reise nach Tschenstochau (Częstochowa) im August desselben Jahres zum Welttag der Jugend. Auch der Papstbesuch (nur ein Tag) in seiner Heimat im Mai 1995 brachte Polen wegweisende Worte zum Aufbau der neuen gesellschaftlichen und nationalen Ordnung: „Polen braucht Menschen des Gewissens“. Die Polenreise im Jahre 1997 stand unter dem Titel: „Christus gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hbr 13,8). Die zwei letzten Reisen waren auf Gott, seine Liebe und Barmherzigkeit bezogen. Die vorletzte Reise stand unter dem Motto: „Gott ist die Liebe“ (1999) und die letzte Heimatreise: „Gott ist reich an Barmherzigkeit“ (2002).

Bei seinen Reisen versuchte Johannes Paul II. seinen Landsleuten einige für die Heimat wichtige Botschaften zu vermitteln. Der Papst skizzierte am Leitfaden der Zehn Gebote ein anspruchsvolles Programm für das nachkommunistische Polen. Seine Ansprachen bezogen sich auf ein sehr breites Themenspektrum von Familie und Ehe, über die Wirtschaftsordnung, Kultur und Medien, bis zum Verhältnis von Staat und Kirche³². Der Papst forderte seine Landsleute auf, den Vorrang des „Seins“ vor dem „Haben“ und die notwendige Bindung der Freiheit an die Wahrheit nicht zu vernachlässigen.

³⁰ Vgl. Johannes Paul II., *Polen und der Weg nach Europa.*, „Herder Korrespondenz“ 5 (1991), S. 300.

³¹ O. Hinz, *Geburtshelfer der Freiheit*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 24 (2009), S. 427.

³² Vgl. Ebd., S. 300.

Bezüglich des wirtschaftlichen Übergangs von der sozialistischen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft betonte der Papst, dass dieser Prozess nicht nur auf Kosten der Armen gehen dürfe und sich am Wohl aller Bevölkerungsschichten orientieren müsse. Die neue wirtschaftliche Ordnung in Polen sollte auf dem Prinzip der gesellschaftlichen Solidarität aufgebaut werden. Johannes Paul II. warnte seine Landsleute vor der „Illusion der freien Liebe“. Gemeint sind damit die Abtreibungs- und Scheidungsmentalität, die zur Versklavung der Menschen führen. Er sprach über einen polnischen „Friedhof der Ungeborenen, den Friedhof der Schutzlosen“. Der Papst fragte rethorisch, ob ein Parlament das Recht hätte, die Tötung der Ungeborenen zu legalisieren. Einen wichtigen Teil seiner Botschaft bezog Johannes Paul II. auf die Beziehungen Kirche - Staat. Er sprach sich für die ideologische Neutralität des Staates aus, lehnte aber gleichzeitig die Forderung ab, die „Dimension der Heiligkeit“ aus dem gesellschaftlichen Leben zu beseitigen, weil es gleichbedeutend wäre, wieder den Atheismus als Staatsreligion einzuführen. So ein Staat, aus dem Gott unter dem Vorwand der ideologischen Neutralität entfernt würde, wäre für die Katholiken unerträglich, und sie hätten in Polen kein richtiges Zuhause.

Diese Botschaft des Papstes war an der Schwelle des Modernisierungs- und Demokratisierungsprozesses sehr hilfreich, und die Polen konnten viele Anregungen sowohl für die gesellschaftlichen als auch für die wirtschaftlichen Reformen der Umbruchszeit schöpfen. Leider waren sie nicht imstande, alle Anweisungen des Papstes in die Tat umzusetzen. Es war einfacher, den Papst in Polen zu beklatschen, als seine schwierige Lehre zu vertiefen³³. Wenn heute manches in Polen schief gegangen zu sein scheint, ist das keinesfalls ein Zeichen der Schwäche des päpstlichen Programms, sondern es liegt vor allem an seinen Landsleuten, die seine Mahnungen nicht ernst genommen haben und seine Lektion nicht zu Ende gelernt haben.

Abgesehen davon bezeichnet J. Niewiadomski den Papst als eine der Hauptfiguren der polnischen Frömmigkeit. Für den Großteil der Kirche bilden die Gottesmutter und der Papst „den Fokus ihres Glaubens, um den sich erst nachträglich das bunte Spektrum des kirchlichen Lebens, der alltäglichen Volksfrömmigkeit und einer mehr oder weniger katholischen Theologie bildet“³⁴. Z. Nosowski bringt es auf den Punkt: Papst Johannes Paul II. war für viele Menschen in seiner Heimat wie Abraham - der Vater des Glaubens. Er war wie

³³ Vgl. *Rachunek sumienia Kościoła w Polsce (Gewissenforschung der Kirche in Polen)*, „Więź“ 3 (1996), S. 16f.

³⁴ J. Niewiadomski, *Katholizismus – Synkretismus – Fundamentalismus, Eindeutige Antworten, Fundamentalistische Versuchung*, in: J. Niewiadomski (Hrsg.), *Religion und Gesellschaft*, Österreichischer Kulturverlag Thaur 1988, S. 195.

Moses - er befreite sein Volk aus dem Sklavenhaus und führte es durch das „Rote Meer“ Kommunismus. Er war ein Prophet - er wies Wege, belehrte, warnte, tröstete. Er war wie ein Hirte - er führte, sorgte sich, entschied, wo es nötig war. Er war für die Polen ein wenig wie ein König - die höchste und unbestrittene Autorität³⁵.

4. Der Beitrag des Papstes zum EU-Beitritt Polens

Eine besondere Rolle in diesem Aufbauprozess des neuen Europa hat Johannes Paul II. seinen Landsleuten zugeschrieben. Seine Ansprachen bezogen sich oft auf den polnischen Beitrag zum Bau des europäischen Hauses: „Die Integration Polens in die Europäische Union - so sagte er in Warschau im Jahre 1999 - wurde von Anfang an durch den Heiligen Stuhl unterstützt. Die historischen Erfahrungen, die das polnische Volk besitzt, sein geistiger und kultureller Reichtum, können sehr wirksam [...] zur Stärkung des Friedens und der Sicherheit in Europa beitragen“³⁶.

Dieses Papstprogramm für seine Heimat kann kurz so zusammengefasst werden: für Europa, gegen den falsch verstandenen Europäismus³⁷. Dieser Begriff fasst zwei wichtige Säulen der päpstlichen Botschaft: einerseits die Akzeptanz der freien Marktwirtschaft, der Demokratie, des Pluralismus und andererseits die Ablehnung der negativen Begleiterscheinungen der abendländischen Gesellschaft wie Dekadenz oder Glaubensunsicherheit.

Johannes Paul II. betonte immer wieder, dass seine Heimat auch weiterhin zu Europa gehören möchte, aber „als Staat, der sein eigenes geistiges und kulturelles Antlitz hat und über seine [...] geschichtliche Tradition verfügt, die von Anbeginn mit dem Christentum verbunden ist. Diese Tradition, diese nationale Identität, darf Polen nicht aufgeben. Wenn Polen Mitglied der europäischen Gemeinschaft wird, darf es nichts von seinen materiellen und geistigen Werten einbüßen, die um den Preis des Blutes von Generationen unserer Vorfahren verteidigt wurden“³⁸. Die Sorge um den Platz, der den Polen in den europäischen Strukturen zusteht,

³⁵ Vgl. Z. Nosowski, *Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II.*, „Herder Korrespondenz“ 9 (2005), S. 460.

³⁶ Johannes Paul II., Ansprache in Warschau vom 11. Juni 1999.

³⁷ Ebd.

³⁸ Johannes Paul II. Ansprache gehalten am 3.12.2001 bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens des polnischen Botschafters beim Vatikan.

darf nicht ausschließlich auf ökonomische und politische Aspekte beschränkt werden³⁹.

Als Polen vor dem EU-Beitritt stand, war ein Teil der Katholiken in Polen - unter dem Einfluss von Radio Maryja - fest davon überzeugt, die Mitgliedschaft in der EU würde einen Verlust an nationaler Identität für die Polen und eine Bedrohung für die katholische Tradition des Volkes bedeuten, bis sich schließlich die gewichtige Überzeugung des Papstes durchsetzte, dass Polen Europa braucht und Europa Polen⁴⁰. Entscheidend für die EU-Volksabstimmung in Polen war seine Aussage vom Mai 2003, als Johannes Paul II. mit klaren Worten betonte, alle Polen hätten eine wichtige Mission auf dem Alten Kontinent zu erfüllen: „Mir ist bewusst, dass es viele Gegner dieser Integration gibt. Ich schätze ihre Sorge, die kulturelle und religiöse Identität unseres Volkes zu bewahren. Ich teile mit ihnen Befürchtungen, die in Verbindung mit dem wirtschaftlichen System stehen, in dem Polen nach vielen Jahren des räuberischen Systems als Land der großen Möglichkeiten und kleinen Mittel erscheint. Ich muss aber nochmals betonen, dass Polen immer ein wichtiger Teil Europas war und heute kann es sich nicht aus dieser Gemeinschaft ausschließen, die zwar auf verschiedenen Ebenen eine Krise erlebt, die aber eine Familie der Völker macht, die auf der christlichen Tradition beruht. Der Beitritt zur EU, mit gleichen Rechten wie andere Länder, ist für unser Volk und slawische Brudervölker ein Zeichen der geschichtlichen Gerechtigkeit und andererseits kann er zur Bereicherung Europas werden. Europa braucht Polen. Kirche in Europa braucht das Glaubenszeugnis der Polen. Polen braucht Europa“⁴¹.

Und diese Aussage spielte eine entscheidende Rolle beim EU-Referendum. Aus der Erfahrung heraus, dass kein Politiker, Schriftsteller oder Philosoph einen vergleichbaren Einfluss auf die Meinung und Stimmung im Land ausüben kann wie Johannes Paul II., gab es sogar die Idee ihn für einen ganz kurzen Besuch direkt vor dem Referendum einzufliegen⁴². Polen waren nämlich immer gewöhnt,

³⁹ Vgl. Erklärung der polnischen Bischöfe zu Fragen der europäischen Integration vom 21.03.2002.

⁴⁰ Vgl. Z. Nosowski, *Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II.*, S. 461.

⁴¹ Ansprache von Johannes Paul II. anlässlich seines 25. Amtsjubiläum gehalten am 19.05.2003.

⁴² Vgl. U. Kind, *Auf der Schwelle, Polen vor dem Beitritt zur Europäischen Union*, „Herder Korrespondenz“ 1 (2003), S. 12.

sich in schwierigen Situationen, an einem weisen Fingerzeig Johannes Pauls II. zu orientieren⁴³.

5. Das herausfordernde Erbe von Johannes Paul II.

Auch nach seinem Tod am 2. April 2005 hielten Zuneigung und Verehrung für den Wojtyła-Papst an. „Santo subito!“ forderten Sprachchöre und Transparente bei der Totenmesse. Benedikt XVI. griff das Drängen auf und verkürzte die Wartezeit des Seligsprechungsverfahrens. Der Prozess konnte sofort beginnen. Weitere Erleichterungen gab es nicht. Auch der geliebte Papst soll erst nach gründlicher Sichtung aller Dokumente und Zeugenaussagen zur Ehre der Altäre erhoben werden⁴⁴. Schon damals konnte man bei vielen Leuten die Begeisterung sehen, in der das jahrelange Leiden und langsame Sterben des Papstes nachwirkten; er stand ja bis zuletzt auf der Kommandobrücke, um ein Bild aus der Schifffahrt zu gebrauchen - das gar nicht so daneben ist, wenn man an die Barke des hl. Petrus denkt, die er zu lenken hatte⁴⁵.

Schon vor der offiziellen Seligsprechung war sein Grab Anziehungspunkt für Hunderttausende. Täglich schob sich eine ununterbrochene Schlange von Pilgern aus aller Welt an der Grabstätte des Papstes vorbei, der wie kein anderer seiner Vorgänger das internationale Ansehen des Papstamtes gefördert hat, der mit seiner medienwirksamen Ausstrahlung und seinen charismatischen Initiativen Kirche und Welt faszinierte, der mit seinen Reisen so viele Menschen erreichte wie keiner seiner Vorgänger⁴⁶.

Für die Kirche in Polen bedeutet der Tod Johannes Pauls II. ohne Zweifel den Beginn einer neuen Epoche. Bis zu seinem Tod hatten die polnischen Katholiken - bei allen Meinungsverschiedenheiten in geistigen, politischen oder kirchlichen Angelegenheiten - einen gemeinsamen Bezugspunkt in Johannes Paul II. Das wird sich jetzt ändern. Man kann nicht ausschließen, dass auch Auseinandersetzungen

⁴³ Vgl. Z. Nosowski, *Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II.*, S. 460.

⁴⁴ J. Schidelko, *Der Papst aus dem „fernen Land“*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 44 (2008), S. 753.

⁴⁵ I. Baumer, *Ein Zwischenruf: Santo subito?*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 46 (2007), S. 803.

⁴⁶ J. Schidelko, *In Rekordzeit heilig*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 46 (2007), S. 43.

darüber zum Vorschein kommen, worin die Treue zu Johannes Paul II. besteht oder wer ihm am ehesten treu bleibt⁴⁷.

Seine Person und seine Lehre haben in Polen auch heute - 6 Jahre nach seinem Tod sehr große Bedeutung. In der Umfrage vom Herbst 2007 bezeichneten 94% der Polen Johannes Paul II. als Autorität⁴⁸. Er galt in der polnischen Gesellschaft immer als Autorität, was überraschen mag: auch als Autorität für Ungläubige. Die Umfragen beweisen, dass Papst Johannes Paul II. für die Hälfte der befragten Ungläubigen als Autorität gilt. 79% der befragten Polen richten sich im Leben nach der Lehre von Johannes Paul II⁴⁹.

Das Erbe von Johannes Paul II., von seiner Person und Botschaft hat sowohl die Kirche in Polen als auch die polnische Gesellschaft tief geprägt. Und deshalb wird Papst Johannes Paul nach seinem Tode in seiner Heimat mit Recht „Johannes Paul der Große“ genannt. Er wurde auch Papst der Jugend genannt. Deshalb klagten Jugendliche nach seinem Tod, mit dem Papst ein Vorbild, gar einen Vater verloren zu haben. Johannes Paul II. stellte für die Jugend, die ihm von Beginn an seines Pontifikates ein besonderes Anliegen war, eine glaubhafte Vaterfigur dar⁵⁰. Fast jeder junge Pole fühlt sich Johannes Paul II. verbunden. Nichtpolen mutet es schon wie ein Wunder an, wie Johannes Paul II. immer noch auf die jungen Menschen in Polen wirkt⁵¹.

Unter den Jugendlichen ist eine gesellschaftliche Bewegung, die so genannte „JP II-Generation“ entstanden, die sich bemüht, seine Botschaft im öffentlichen Leben zu verwirklichen. In den fast 27 Jahren seines Pontifikats wuchs in Polen eine ganze Generation von Katholiken heran, für die der Papst sozusagen auf ewig nicht nur polnisch sprach, sondern auch Pole war. Diese Menschen kannten keinen anderen Bischof von Rom als den Papst aus Polen. Das Problem reicht jedoch über die Gewöhnung an den polnischen Papst hinaus, und nicht nur die Jugend muss heute ihre Art katholisch zu sein, neu definieren⁵².

Um sein Erbe weiterführen und zu entwickeln, ist zur Erinnerung an seine Person in vielen polnischen Pfarreien „das Bibelwerk“ entstanden, das den Glauben der polnischen Katholiken zu vertiefen versucht. In diesem Zusammenhang ist auch

⁴⁷ Vgl. Z. Nosowski, *Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II.*, S. 461.

⁴⁸ Vgl. E. Czaczkowska, *Chcemy podążać za Janem Pawłem II (Wir wollen Johannes Paul II. nachfolgen)*, „Rzeczpospolita“ vom 12.10.2007, S. 5.

⁴⁹ Vgl. Ebd.

⁵⁰ Vgl. A. Foitzik, *Die Botschaft aus Rom*, „Herder Korrespondenz“ 5 (2005), S. 218.

⁵¹ A. Lukassek, *Die 21.37 immer im Kopf*, „Schweizerische Kirchenzeitung“ 1 (2010), S. 19.

⁵² Vgl. Z. Nosowski, *Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II.*, S. 460.

eine andere Bewegung zu erwähnen und zwar die Bewegung der Schulen, die seinen Namen tragen. Zu dieser Bewegung gehören zur Zeit über 800 Schulen. Es sind vor allem die staatlichen Schulen, in denen sowohl die Person als auch die Botschaft von Johannes Paul II. 250 000 Schülern als Vorbild gelten. Mit Sicherheit wird man in absehbarer Zukunft keinen Ersatz für die Rolle finden, die Johannes Paul II. für das polnische Volk und die Kirche in Polen gespielt hat. Aber in gewissem Sinne darf man hoffen, dass die Lektion an „kirchlicher Universität“, die Johannes Paul II. seine Landsleute gelehrt hat, auch in der Zukunft reiche Frucht bringen wird⁵³.

Sechs Jahre nach seinem Tod, sechs Jahre nach den „Santo subito“ - Rufen auf dem Petersplatz wurde Johannes Pauls II. seliggesprochen. Ausschlaggebend für die Seligsprechung Johannes Pauls II. war nicht der Einfluss, den sein Pontifikat auf die Kirchengeschichte hatte, sondern die Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe, die sein Leben ausgezeichnet haben. Dieser Glaubenssinn hat sich demnach nicht nur in den „Santo subito“ - Fahnen auf dem Petersplatz manifestiert, er tut das weiterhin in den mehreren Tausend Menschen jeden Alters, die täglich das Grab von Johannes Paul II. besuchen und ihn dort völlig unspektakulär, aber - so weit man das feststellen kann - sehr innig und fromm verehren. Diese Verehrung muss man gesehen haben, um zu glauben, dass sie viel mehr zum Ausdruck bringt als momentane Mode oder gar kirchenpolitische Absicht⁵⁴.

Bibliography

- Accattoli L., *Johannes Paul II. Die Biografie*, Graz Wien Köln 2000.
- Arias J., *Das Rätsel Wojtyła. Eine kritische Papstbiographie*, Bad Sauerbrunn 1991.
- Englisch A., *Johannes Paul II. Das Geheimnis des Karol Wojtyła*, München 2003.
- Fischer H. J., *Die Jahre mit Johannes Paul II. Rechenschaft über ein politisches Pontifikat*, Freiburg im Breisgau Basel Wien 1998.
- Horn S. O., Riebel A. (Hrsg.), *Johannes Paul II. - Zeuge des Evangeliums. Perspektiven des Papstes an der Schwelle zum dritten Jahrtausend*, Würzburg 1998.

⁵³ Vgl. Ebd., S. 463.

⁵⁴ P. Kreiner, *Santo subito! - Seliger Johannes Paul II.*, „Die Presse“ vom 1.05.2011, S. 3.

- Krewerth R., *Johannes Paul II., Wanderer zwischen den Welten*, Augsburg 1995.
- Krims A., *Karol Wojtyla, Papst und Politiker*, Köln 1986.
- Meetschen S., *Auf den Spuren von Johannes Paul II. in Polen*, Kisslegg 2011.
- Romano G., *Papst Johannes Paul II. Seine Botschaft an die Welt*, München 2000.
- Roß J., *Der Papst Johannes Paul II. - Drama und Geheimnis*, Berlin 2000.
- Springer L., *Erneuere das Angesicht der Erde. Seine schönsten Bilder, seine stärksten Worte Papst Johannes Paul II.*, München 2011.
- Szulec T., *Papst Johannes Paul II. Die Biographie*, Stuttgart 1996.
- Trost E., *Der Papst aus einem fernen Land. Johannes Paul II. Werk u. Wirkung*, Wien München 1986.